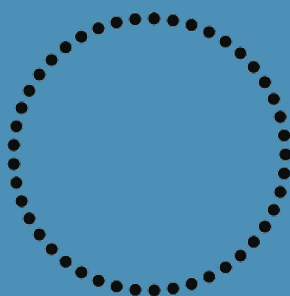


Nationales Barometer zur Gleichstellung 2024

Kurzversion

Juni 2024



EQUALITY.CH

Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten SKG
Conférence suisse des délégué·e·s à l'égalité CSDE
Conferenza svizzera delle/dei delegate/i alla parità CSP

SOTCMO

IMPRESSUM

Nationales Barometer zur Gleichstellung, Juni 2024

Auftrag: Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten SKG

Ausführung: Sotomo, Dolderstrasse 24, 8032 Zürich.

Projektteam: Cheryl Vaterlaus, Sarah Bütikofer, Gordon Bühler, Emma Croci, Mattea Odermatt, Virginia Wenger

Dieser Bericht wurde im Auftrag der SKG verfasst. Die darin enthaltenen Einschätzungen und Interpretationen entsprechen nicht zwingend der Sicht der Auftraggeber.



EQUALITY.CH

Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten SKG
Conférence suisse des délégué·e·s à l'égalité CSDE
Conferenza svizzera delle-i delegate-i alla parità CSP

Vorwort SKG

Die geschlechtsspezifischen Rollenbilder und Lebensmodelle, an denen sich Jugendliche orientieren, und ihre Erwartungen an die Gleichstellung sind wegweisend für die Zukunft der tatsächlichen Gleichstellung in der Schweiz. Es stellen sich deshalb folgende Fragen: Wie nehmen die 16- bis 25-Jährigen die Gleichstellung der Geschlechter wahr? Welche Hindernisse sehen sie auf dem Weg zur tatsächlichen Gleichstellung? Und welche Gleichstellungspolitik wünschen sie sich? Diesen und weiteren Fragen geht das dritte nationale Gleichstellungsbarometer¹ der SKG nach, um die Perspektive der Generation Z besser zu verstehen.

Mehr als 40 Jahre nach Inkrafttreten des Verfassungsartikels, der die rechtliche und tatsächliche Diskriminierung von Frauen und Männern verbietet, und knapp 30 Jahre nach Inkrafttreten des Gleichstellungsgesetzes (GIG), das die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts im Erwerbsleben untersagt, zeigt die Umfrage, dass Frauen, und in geringerer Masse auch Männer, in verschiedenen Lebenssituationen nach wie vor diskriminiert werden. Die Mehrheit der Befragten ist der Meinung, dass die Gleichstellung in folgenden Bereichen noch nicht erreicht ist: Lohngleichheit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Karrieremöglichkeiten und Verteilung der Hausarbeit. Der Weg zur tatsächlichen Gleichstellung scheint noch weit zu sein.

Die Ergebnisse des dritten Gleichstellungsbarometers zeigen aber auch, dass sich eine Kluft zwischen den Geschlechtern auftut: Frauen beurteilen den Stand der Gleichstellung in der Schweiz im Jahr 2024 wesentlich negativer als Männer. Dieser Geschlechterunterschied zieht sich durch alle Generationen. Ferner macht das Gleichstellungsbarometer deutlich, dass die mediale Debatte über sexuelle Belästigung #metoo zu Veränderungen in der Wahrnehmung geführt hat: Während Frauen sich ermutigt fühlen, sich gegen übergriffiges Verhalten zu wehren und über ihre Erfahrungen zu sprechen, neigen Männer dazu, ihr Verhalten zu überdenken. Gleichzeitig fühlen sich vor allem junge Männer durch die Debatte zunehmend verunsichert. Bei den jungen Männern fällt zudem auf, dass sie die nach wie vor bestehenden Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern nicht in gleicher Weise wahrnehmen und in vielen Fragen konservativer eingestellt sind als frühere Generationen und gleichaltrige Frauen. Diese Ergebnisse decken sich mit Befragungsergebnissen aus anderen Ländern.²

Vor dem Hintergrund der Ergebnisse des Barometers ist die SKG bestrebt, die unterschiedlichen Wahrnehmungen der Gleichstellung zwischen den Geschlechtern als auch zwischen den Generationen stärker in den Fokus ihrer Arbeit zu rücken. Gemeinsam mit ihren Mitgliedern – den Gleichstellungsfachstellen von Bund, Kantonen und Städten – setzt sie sich dafür ein, dass bestehende Massnahmen verstärkt sowie neue Massnahmen formuliert und umgesetzt werden. Darüber hinaus soll das Gleichstellungsbarometer als Diskussionsgrundlage für den Dialog mit

¹ Die ersten beiden Gleichstellungsbarometer wurden zum Thema Lohngleichheit (2018) und Erwerbsarbeit und unbezahlte Care-Arbeit (2021) erstellt. Für mehr Informationen: <https://www.equality.ch/d/Studien-Projekte.htm>

² Siehe zum Beispiel *Rapport annuel 2024 sur l'état des lieux du sexisme en France. S'attaquer aux racines du sexisme* (weitere Informationen: https://www.haut-conseil-egalite.gouv.fr/IMG/pdf/hce_-_rapport_annuel_2024_sur_l_etat_du_sexisme_en_france.pdf).

Politik, Justiz, Institutionen, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft dienen und damit weitere Gleichstellungsbemühungen vorantreiben. Nur so können wichtige Schritte in Richtung tatsächlicher Gleichstellung gemacht werden.

Rachele Santoro



Präsidentin der SKG
Gleichstellungsbeauftragte Kanton Tessin

Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten (SKG)

Die Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten SKG ist der Zusammenschluss der öffentlichen Fachstellen und Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann des Bundes, der Kantone und Städte. Die Aktivitäten der Schweizerischen Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten haben zum Ziel, eine nachhaltige und kohärente Gleichstellungspolitik in der Schweiz zu etablieren.

Die SKG nimmt regelmässig Stellung zu Vernehmlassungen auf eidgenössischer Ebene, verfasst Studien und initiiert Projekte zu relevanten Themen im Bereich Gleichstellung. In den letzten Jahren hat sie unter anderem folgende Projekte geleitet und umgesetzt:

- das Projekt der Fusion der aktuell in drei Landessprachen geführten Datenbanken zu Entscheiden zum Gleichstellungsgesetz (www.gleichstellungsgesetz.ch, www.leg.ch und www.senzenzeparita.ch). Ziel der Fusion ist es, per Anfang des Jahres 2025 ein dreisprachiges Kompetenzzentrum zum Gleichstellungsgesetz mit einem für alle Sprachregionen einheitlichen Zugang zur verfügbaren Rechtsprechung zu schaffen.
- das Rechtsgutachten *Gleichstellungsrechtliche Probleme und Handlungsoptionen in der schweizerischen beruflichen Vorsorge*³, das auf die Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern in der schweizerischen beruflichen Vorsorge eingeht und deren strukturelle Ursachen untersucht.
- das *Präventions-Kit für einen belästigungsfreien Arbeitsplatz*⁴, das für Unternehmen zur Verhinderung sexueller und sexistischer Belästigung am Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt wurde. Es handelt sich um ein schlüsselfertiges Instrument, das kostenlos in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch erhältlich ist. Das Kit beinhaltet einen Leitfaden, Fact-Sheets, eine Grundsatzerklärung, zwei Filme und eine E-Learning, um alle Mitarbeitenden über sexuelle und sexistische Belästigung am Arbeitsplatz zu informieren und zu sensibilisieren.

³ Für mehr Informationen:

https://www.equality.ch/pdf_d/Deutsch_SKG_Rechtsgutachten_Gleichstellung_in_der_berufliche_Vorsorge.pdf

⁴ Für mehr Informationen: https://www.equality.ch/pdf_d/MR_A4_fiches_harclement_GUIDE_EN_PROD.pdf

Gleichstellungsbarometer 2024

1	Gleichstellungsbarometer 2024	3
1.1	Über die Studie	3
1.2	Datenerhebung und Methodik	5

2	Wichtigste Ergebnisse in Kürze	6
2.1	Stand der Gleichstellung in der Schweiz	6
2.2	Umgang mit Belästigung	12
2.3	Beziehung und Familie	14
2.4	Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt	20

3	Fazit	22
----------	--------------	-----------

Gleichstellungs- barometer 2024

1.1. ÜBER DIE STUDIE

Die Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten (SKG) beauftragte Sotomo mit der Durchführung des dritten nationalen Gleichstellungsbarometers. In den nationalen Gleichstellungsbarometer von 2018¹ und 2021² standen die Themen Lohngleichheit, Erwerbstätigkeit, unbezahlte Care-Arbeit sowie der Einfluss der Covid-19-Pandemie auf die Gleichstellung im Fokus. Beim vorliegenden dritten Gleichstellungsbarometer stehen die Generationen und Geschlechter im Zentrum. Der Fokus liegt dabei auf der Generation Z. In der vorliegenden Studie werden die Generationen Z, Y, X und Babyboomer als Analyseeinheiten verwendet. Wir halten uns dabei an die Definition des Bundesamtes für Statistik.³ Zur Babyboomer-Generation gehören die Jahrgänge 1946-1964, zur Generation X die Jahrgänge 1965-1980, zur Generation Y (Millennials) die Jahrgänge 1981-1996 und zur Generation Z die Jahrgänge 1997-2012. Die Kohorte der jüngsten Befragten beinhaltet aber nur die Jahrgänge 1997 bis 2007. Dies zum einen auf Grund der sensiblen Themen wie Erfahrungen mit übergriffigen Situationen und

¹Vgl. Nationales Barometer zur Gleichstellung 2018.

²Vgl. Nationales Barometer zur Gleichstellung 2021.

³Vgl. Generationen auf dem Arbeitsmarkt, Bundesamt für Statistik.

Diskriminierung, die in der Befragung behandelt werden. Zum anderen aber auch aus forschungspraktischen Gründen, d.h. der geringeren Teilnahmemöglichkeit und -bereitschaft von sehr jungen Befragten.

Den Fokus auf die Generation Z zu richten, ist für den Gleichstellungsbarometer 2024 aus mehreren Gründen gewinnbringend. Erstens haben im Gleichstellungsdiskurs Themen wie die Geschlechter- und Beziehungsvielfalt an Bedeutung gewonnen, was insbesondere die Lebensrealität der Generation Z prägt. Beispielsweise zeigt eine internationale Untersuchung des Marktforschungsunternehmens Ipsos, dass sich gerade jüngere Menschen häufiger zu geschlechtlichen oder sexuellen Minderheiten zählen.⁴ Zweitens befinden sich junge Menschen in einer prägungsoffenen Lebensphase und sind dadurch besonders vulnerabel, wenn es um Erfahrungen von Ungleichheit geht, namentlich geschlechtsspezifische Diskriminierung und Gewalt. Drittens sind die geschlechtsspezifischen Rollenbilder, an welchen sich junge Menschen orientieren, und ihre Erwartungen an die Gleichstellung wegweisend für die Zukunft der Gleichstellung in der Schweiz. Viertens erhielten sowohl Gleichstellungsfragen als auch die Einstellungen und Bedürfnisse der Generation Z in jüngster Zeit viel mediale Aufmerksamkeit. So löste beispielsweise ein Artikel der Financial Times⁵ über den politischen Geschlechtergraben in der jüngsten Generation weltweit ein großes Medienecho aus. Auch in der Schweiz nahmen mehrere Medienschaffende die Thematik auf.⁶ Dies zeigt, dass ein grosses Grundinteresse in der Bevölkerung an diesen Themen besteht.

Folglich war das Ziel der durchgeführten Befragung, die Einschätzungen und Erfahrungen jüngerer Menschen mit Gleichstellungsfragen sowie ihre Erwartungen an mögliche politische, soziale und gesellschaftliche Massnahmen in diesem Bereich zu erfassen. Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse soll die SKG befähigt werden, Handlungsempfehlungen für politische Massnahmen entwickeln zu können.

⁴Vgl. LGBT+ Pride 2021 Global Survey, Ipsos 2021

⁵Vgl. A new global gender divide is emerging, Financial Times 2024

⁶Vgl. Junge Frauen haben keine Lust auf rechte Männer, Tages Anzeiger 2024

1.2. DATENERHEBUNG UND METHODIK

Die Daten wurden zwischen dem 11. und dem 26. Oktober 2023 erhoben. Die Grundgesamtheit der Befragung bildet die sprachlich integrierte Wohnbevölkerung der Schweiz ab 16 Jahren. Die Befragung erfolgte online auf deutsch, französisch sowie italienisch. Die Teilnehmenden wurden einerseits über das Sotomopanel und andererseits über das Online-Panel von Bilendi rekrutiert. Nach Bereinigung und Kontrolle der Daten konnten die Angaben von 2500 Personen für die Auswertung verwendet werden.

Da sich die Teilnehmenden der Umfrage selber rekrutieren (opt-in), ist die Zusammensetzung der Stichprobe nicht repräsentativ für die Grundgesamtheit. Den Verzerrungen in der Stichprobe wird mittels statistischer Gewichtungsverfahren entgegengewirkt. Zu den Gewichtungskriterien gehören Geschlecht, Alter, Ausbildungsstand und politische Positionierung (Partei-nähe). Die Randverteilungen dieser Merkmale wurden für die Sprachregionen der Schweiz jeweils separat berücksichtigt. Dieses Vorgehen gewährleistet eine hohe soziodemografische Repräsentativität der Stichprobe. Für die vorliegende Gesamtstichprobe beträgt das 95-Prozent-Konfidenzintervall (für 50 Prozent Anteil) +/- 1.96 Prozentpunkte.

Die im Bericht ausgewiesenen Geschlechterkategorien sind jeweils Frauen und Männer. Insgesamt haben 14 Personen die Kategorie «Weitere» gewählt, was einem Anteil von 0.64% aller Teilnehmenden entspricht. Aufgrund der tiefen Anzahl mussten diese Personen von der Analyse ausgeschlossen werden, da mit einer so kleinen Datenbasis keine zuverlässigen Aussagen gemacht werden können.

Wichtigste Ergebnisse in Kürze

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der durchgeführten Befragung in kompakter Form aufgezeigt. Die Pfeile verweisen auf die Nummern der betreffenden Abbildungen im vorliegenden Gleichstellungsbarometer.

2.1. STAND DER GLEICHSTELLUNG IN DER SCHWEIZ

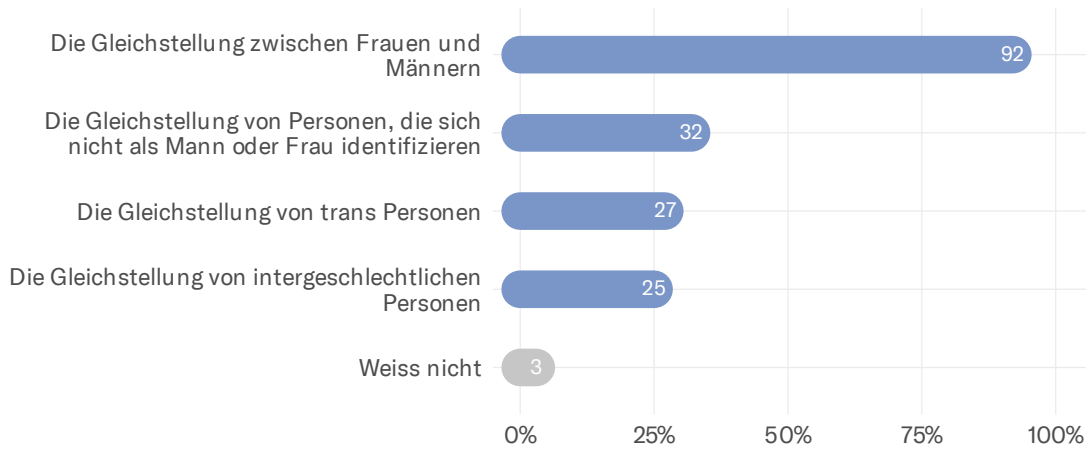
Gleichstellung = Gleichstellung zwischen Frau und Mann

Unter dem Begriff «Gleichstellung» wird in der Schweiz nicht nur im Gesetz, sondern auch von der Bevölkerung die Gleichstellung zwischen Frau und Mann verstanden. Fast alle Befragten (92 %) äusserten sich dahingehend. Zwischen einem Viertel und einem Drittel der Befragten verknüpft mit dem Begriff zudem geschlechtliche und sexuelle Minderheiten (Abb. 1).

Gleichstellungsbarometer 2024

Bedeutung von Gleichstellung (Abb. 1)

«Was bedeutet Gleichstellung für Sie?» – Mehrfachauswahl möglich



Gleichstellung erreicht? Jein

Ist die verfassungsmässig garantierte Gleichstellung zwischen den Geschlechtern in zentralen Bereichen verwirklicht? Betrachtet man die Gesamtbevölkerung, so ist eine zum Teil knappe Mehrheit der Ansicht, dass die Gleichstellung in der Ausbildung, am Arbeitsplatz, in der Familie und in der Politik erreicht sei, nicht aber bei Führungspersonen in Unternehmungen (Abb. 2, obere Darstellung).

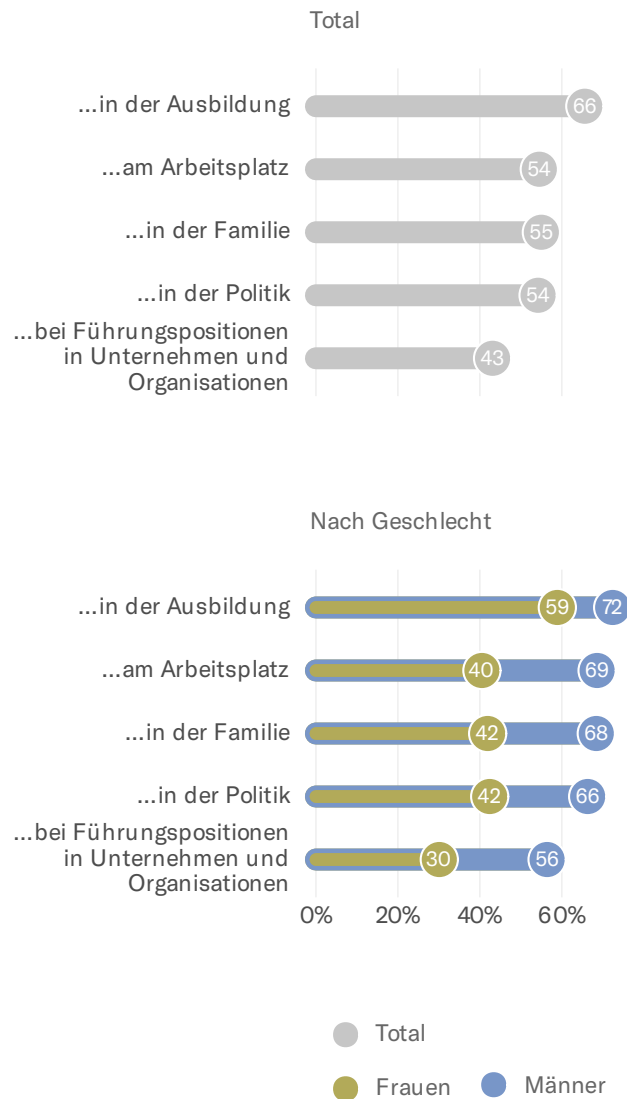
Frauen und Männer bewerten Stand der Gleichstellung völlig anders

Bei einer getrennten Betrachtung der Einschätzungen von Frauen und Männern zum Stand der Gleichstellung im Jahr 2024 in der Schweiz wird deutlich, dass Frauen alle Bereiche der Gleichstellung deutlich schlechter bewerten als Männer (Abb. 2, untere Darstellung).

Gleichstellungsbarometer 2024

Stand der Gleichstellung 2024 (Abb. 2)

«Denken Sie, dass die Gleichstellung der Geschlechter in der Schweiz erreicht ist?» – nur Zustimmung



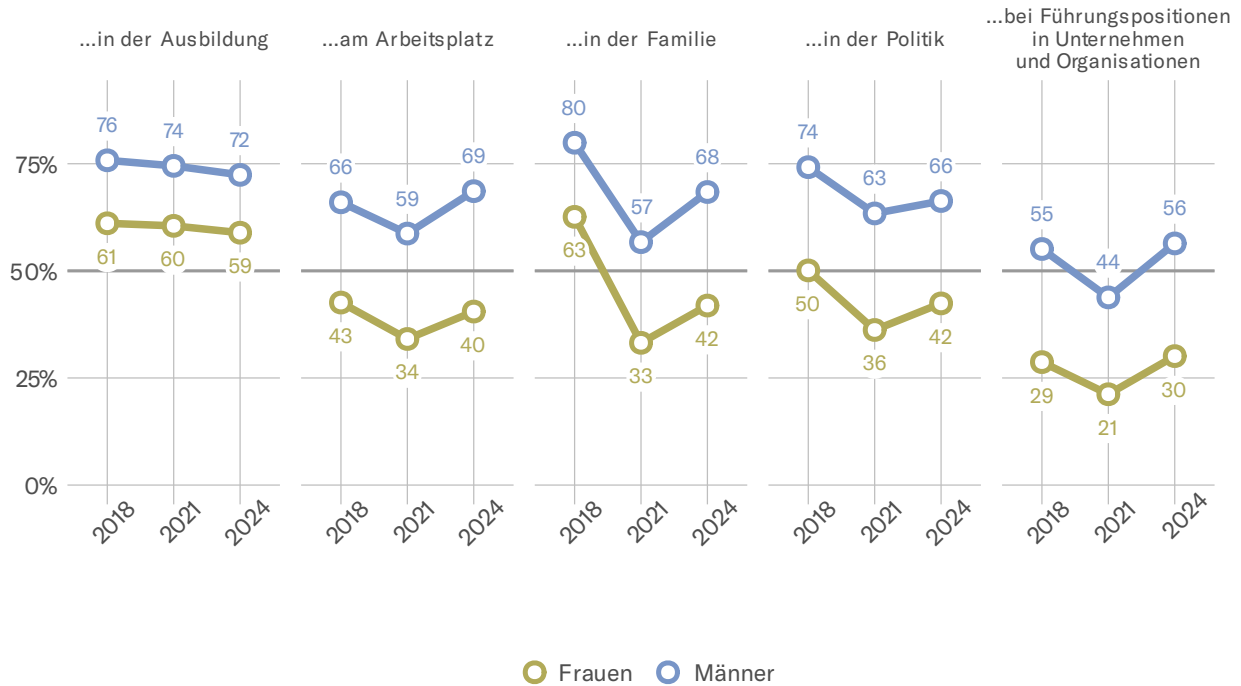
Kein klarer Trend erkennbar

Der Zeitvergleich bringt hervor, dass die Gleichstellung aus Frauensicht durchs Band schlechter bewertet wird als aus Männersicht. Über die Zeit ergibt sich kein Trend: 2018 wurde der Stand der erreichten Gleichstellung in der Schweiz deutlich besser eingestuft als 2021. Die aktuelle Befragung brachte wieder höhere Werte hervor, jedoch immer noch unter dem Niveau von 2018.

Gleichstellungsbarometer 2024

Bewertung Gleichstellung – Zeitvergleich (Abb. 3)

«Denken Sie, dass die Gleichstellung der Geschlechter in der Schweiz erreicht ist?» – nur Zustimmung



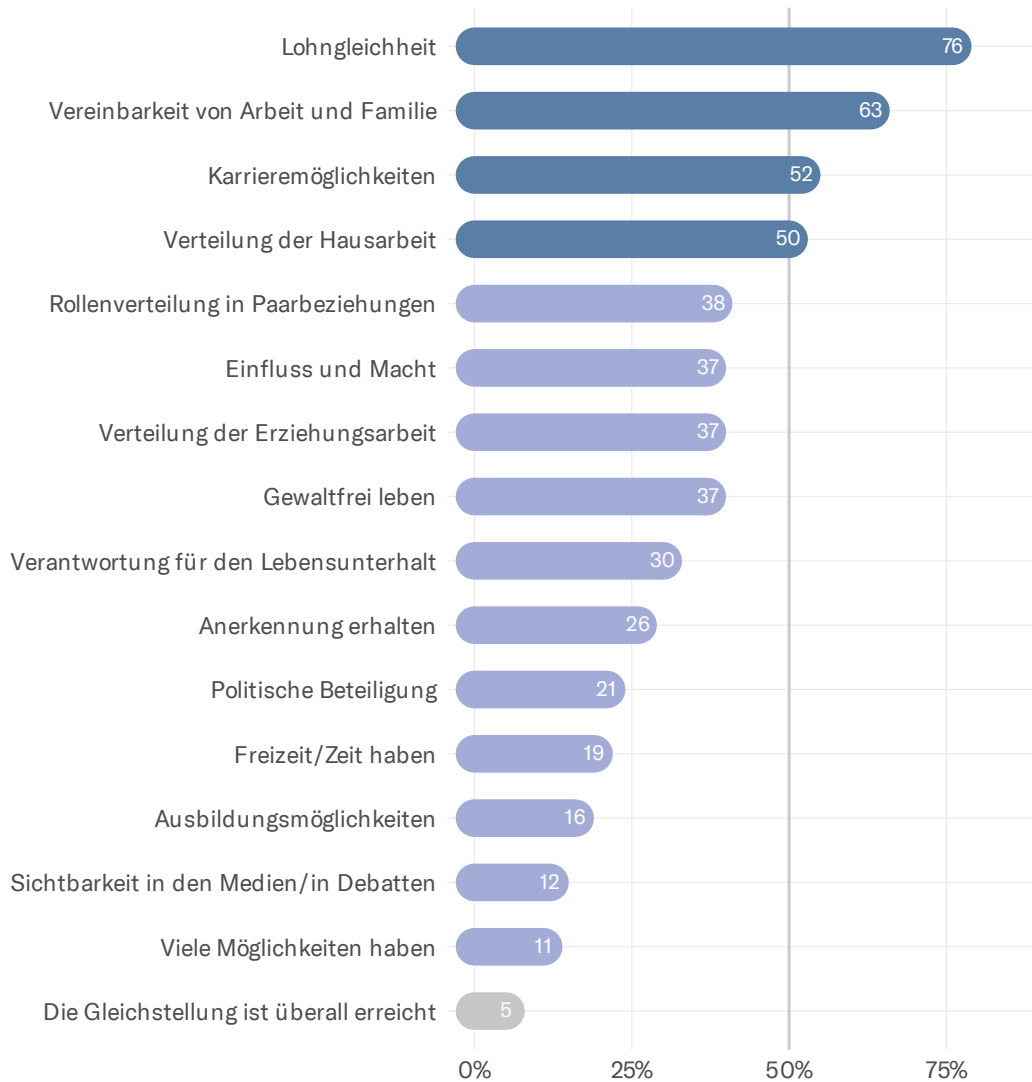
Beim Lohn und bei der Vereinbarkeit noch viel zu tun

Drei Viertel der Befragten sind der Ansicht, dass in der Schweiz in Sachen Lohngleichheit keine Gleichstellung herrscht. Knapp zwei Drittel der Befragten sind auch der Ansicht, dass die Gleichstellung in Bezug auf die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie in der Schweiz nicht erreicht ist.

Gleichstellungsbarometer 2024

Bereiche, in denen die Gleichstellung noch nicht erreicht ist (Abb. 4)

«In welchen Punkten ist die Gleichstellung Ihrer Meinung nach noch nicht erreicht?» – Mehrfachauswahl möglich



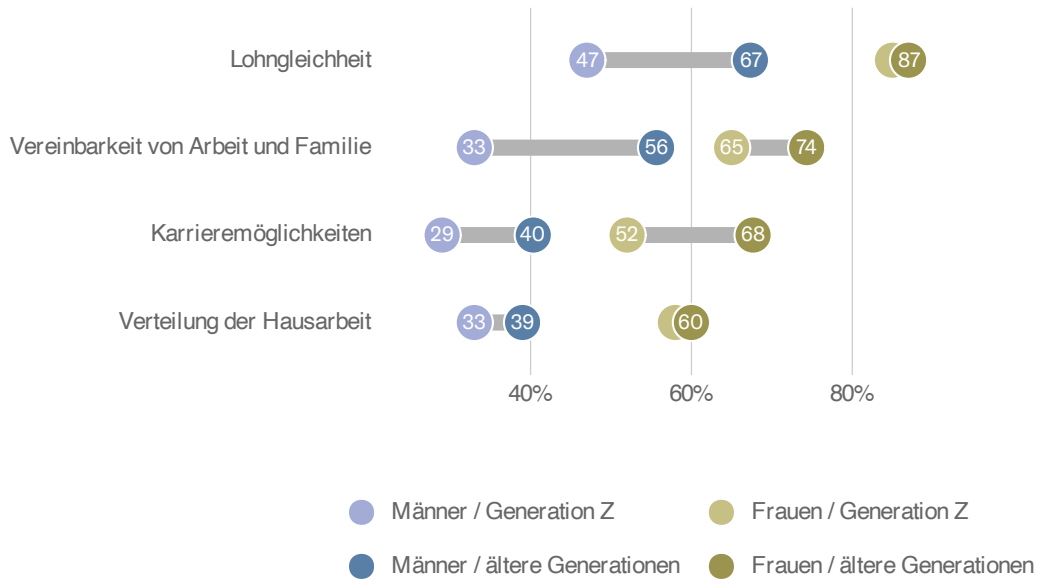
Männer der Generation Z sehen Gleichstellung als erreicht

Die Einschätzungen der Männer der jüngsten Altersgruppe, der Generation Z, unterscheiden sich zum einen deutlich von der Einschätzung der Männer älterer Generationen und zum anderen auch deutlich von der Einschätzung der Frauen der Generation Z.

Gleichstellungsbarometer 2024

Bereiche, in denen die Gleichstellung noch nicht erreicht ist – nach Geschlecht und Gen Z (Abb. 5)

«In welchen Punkten ist die Gleichstellung Ihrer Meinung nach noch nicht erreicht?»

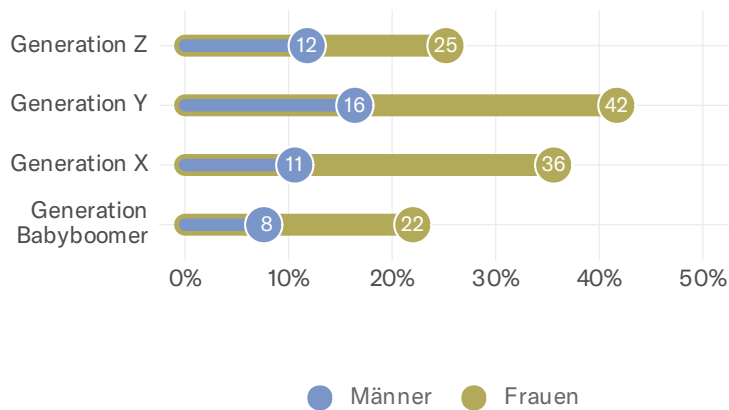


Frauen erleben mehr Diskriminierung am Arbeitsplatz

Im Gegensatz zu den Männern geben Frauen sehr viel öfter an, am Arbeitsplatz auf Grund ihrer Geschlechtszugehörigkeit benachteiligt gewesen zu sein. Dies trifft am häufigsten auf die Generation Y zu.

Diskriminierung am Arbeits- oder Ausbildungsplatz – nach Geschlecht (Abb. 6)

«Hatten Sie schon einmal das Gefühl, bei der Arbeit oder in der Ausbildung aufgrund Ihres Geschlechts benachteiligt zu werden?»



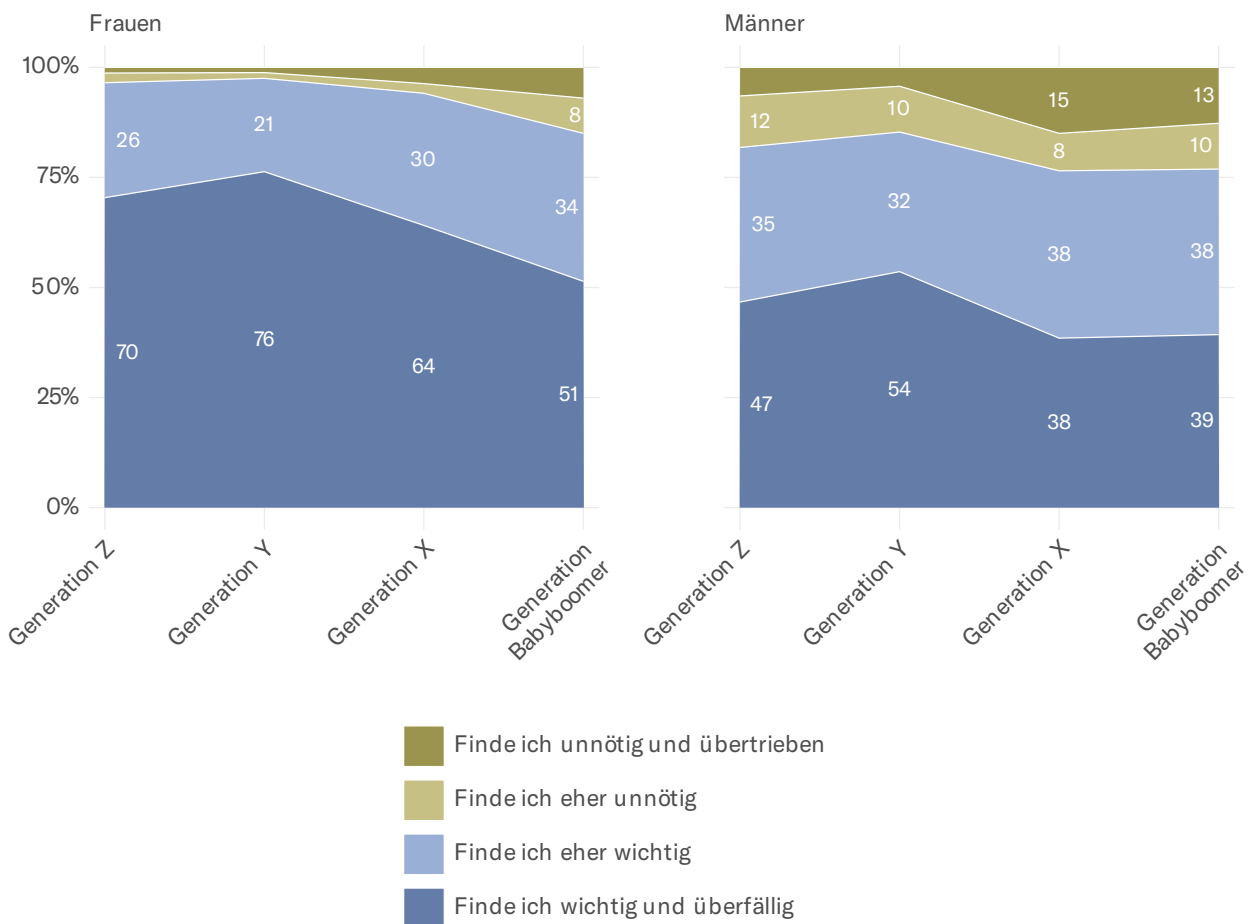
2.2. UMGANG MIT BELÄSTIGUNG

Die mediale Debatte über sexuelle Belästigung ist nötig!

Eine klare Mehrheit der Frauen und Männer über alle Generationen hinweg (83,8 %) findet es wichtig, dass die Thematik der sexuellen Belästigung in den Medien viel Aufmerksamkeit erhält.

Einstellungen zur medialen Debatte über sexuelle Belästigung (Abb. 7)

«In den letzten Jahren erhielt das Thema sexuelle Belästigung in den Medien viel Aufmerksamkeit. Wie stehen Sie zu dieser Debatte?»



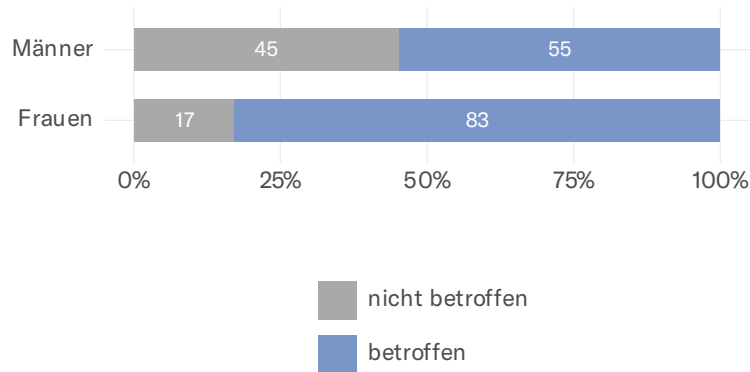
Übergriffige Situationen gehören zur weiblichen Lebensrealität

Mehr als vier von fünf Frauen, aber nur gut jeder zweite Mann, hat schon übergriffige Situationen erlebt.

Gleichstellungsbarometer 2024

Betroffenheit von übergriffigen Situationen – nach Geschlecht (Abb. 8)

Anteil der Personen, die schon einmal mit einer übergriffigen Situation konfrontiert waren, die auf Ihr Geschlecht bzw. auf Ihre Sexualität abzielte

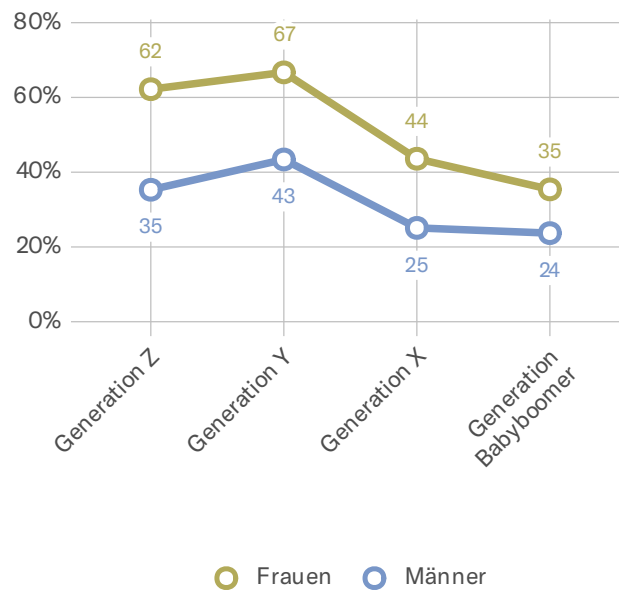


Schwierigkeiten, effektiv auf übergriffige Situationen zu reagieren

Zwei Drittel der Frauen der Generationen Y und Z finden es schwierig, sich in unangenehmen oder übergriffigen Situationen, die auf ihr Geschlecht oder ihre Sexualität abzielen, zu wehren.

Reaktion auf übergriffige Situationen – nach Geschlecht, nur Generation Z, nur Betroffene (Abb. 9)

«Was tun Sie normalerweise, wenn Sie mit unangenehmen bzw. übergriffigen Situationen konfrontiert sind, die auf Ihr Geschlecht bzw. auf Ihre Sexualität zielen?»



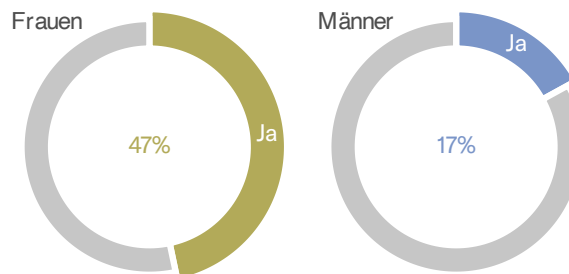
Ungewollte sexuelle Handlungen – Frauen viel häufiger betroffen

Knapp die Hälfte der befragten Frauen hat die Erfahrung gemacht, in eine sexuelle Handlung involviert gewesen zu sein, die nicht auf ihrem Einverständnis beruhte. Bei den Männern liegt der Anteil mit 17 Prozent deutlich tiefer.

Ungewollte sexuelle Handlungen - nach Geschlecht (Abb. 10)

«Waren Sie schon einmal in eine sexuelle Handlung involviert, die Sie eigentlich nicht wollten?»

«Waren Sie schon einmal in eine sexuelle Handlung involviert, die Sie eigentlich nicht wollten?»



2.3. BEZIEHUNG UND FAMILIE

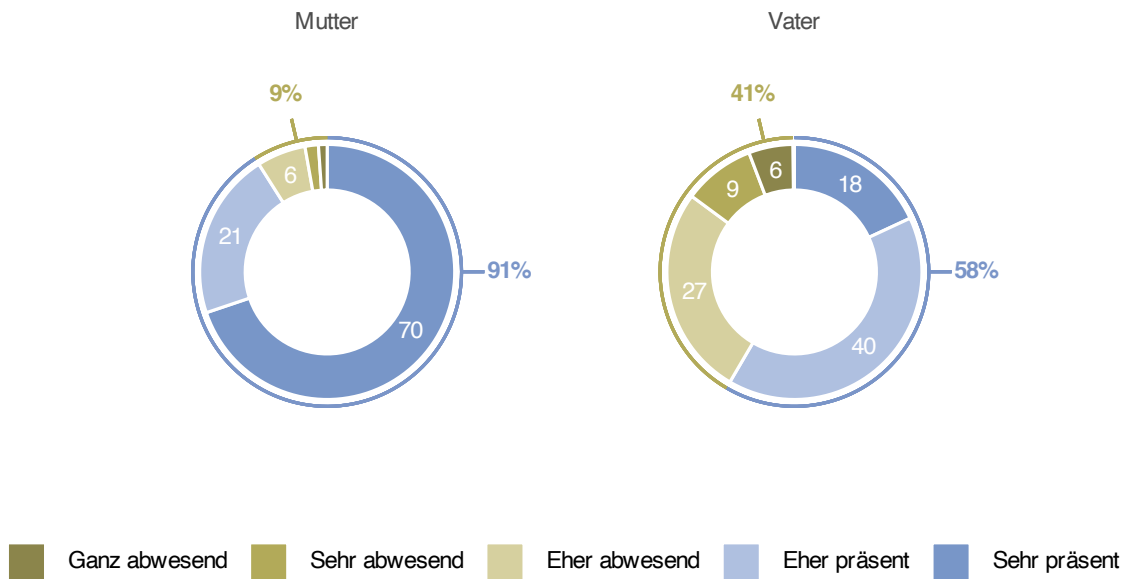
Mutter immer da, Vater manchmal

Die überwiegende Mehrheit (70 %) der Befragten hat die eigene Mutter als sehr präsent in Erinnerung im Kinderalltag. An einen sehr präsenten Vater erinnern sich sehr viel weniger Befragte (18 %).

Gleichstellungsbarometer 2024

Präsenz der Eltern in der Kindheit (Abb. 11)

«Wie präsent waren Ihre Eltern in Ihrem Alltag, als Sie im Vorschul-/Primarschulalter waren?»



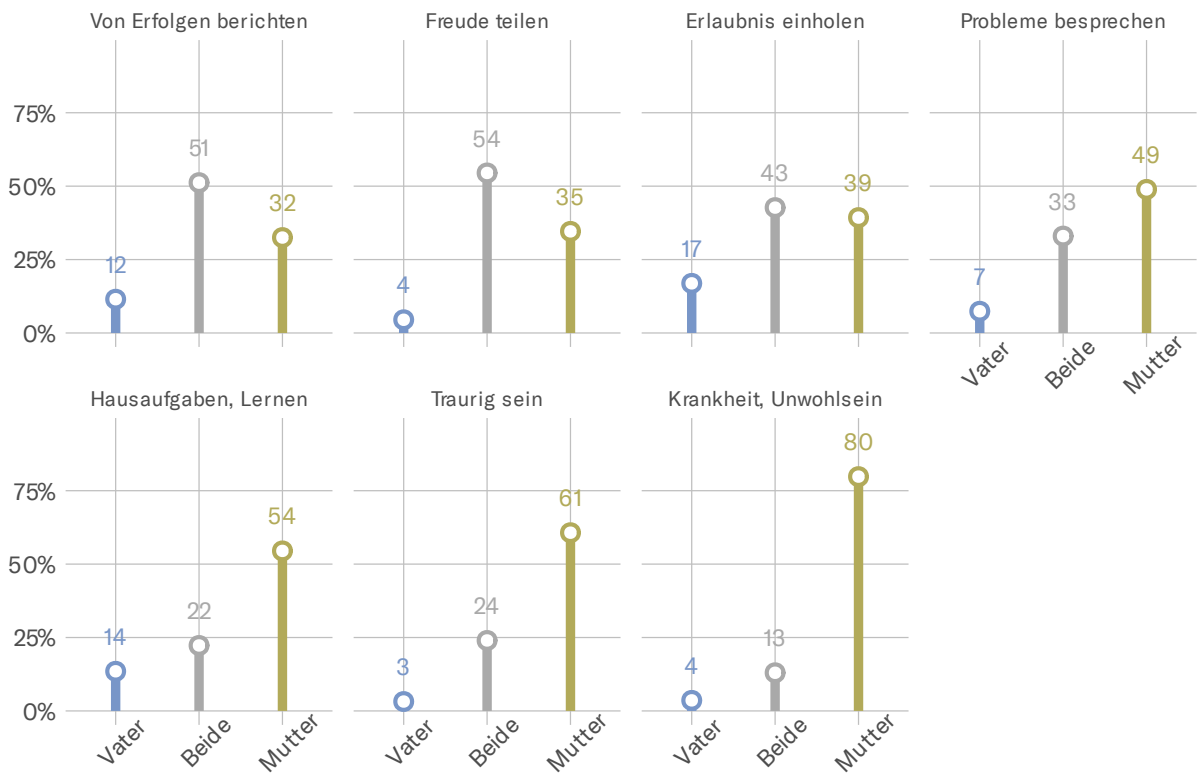
Bei Fieber und Tränen ist Mami dran

Im Falle von Krankheit, Traurigkeit, schulischen Hilfeleistungen und um Probleme zu besprechen, haben sich die Befragten als Kind mehrheitlich der Mutter zugewandt. Erfolge und Freude teilten die meisten hingegen mit beiden Elternteilen.

Gleichstellungsbarometer 2024

Care-Arbeit der Eltern (Abb. 12)

«An wen haben Sie sich als Kind in folgenden Situationen hauptsächlich gewandt?»



Kritik am Schweizer Modell, Zufriedenheit mit der eigenen Aufteilung

Die Zufriedenheit mit der Art und Weise, wie in der Schweiz Kinderbetreuung, Hausarbeit und Erwerbsarbeit organisiert werden, wird als tief eingeschätzt.

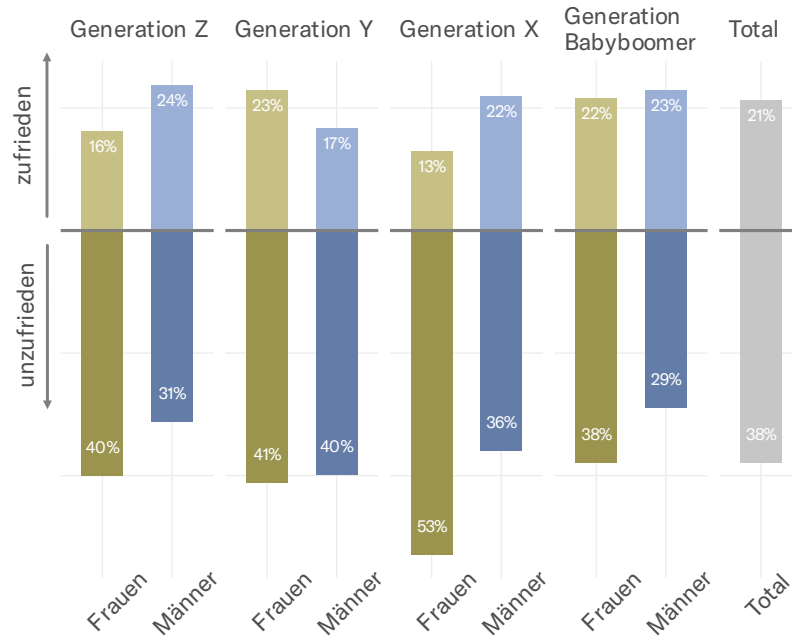
Gleichstellungsbarometer 2024

Zufriedenheit innerfamiliäre Arbeitsteilung - nach Geschlecht und Generation (Abb. 13)

«Wenn es um die Aufteilung von Kinderbetreuung und Erwerbsarbeit in der Schweiz geht: Welcher Aussage stimmen Sie eher zu?»

Die meisten Eltern leben mit genau der Aufteilung, die sie möchten. (zufrieden)

Die meisten Eltern leben heute ein Modell, das sie nicht möchten. (unzufrieden)

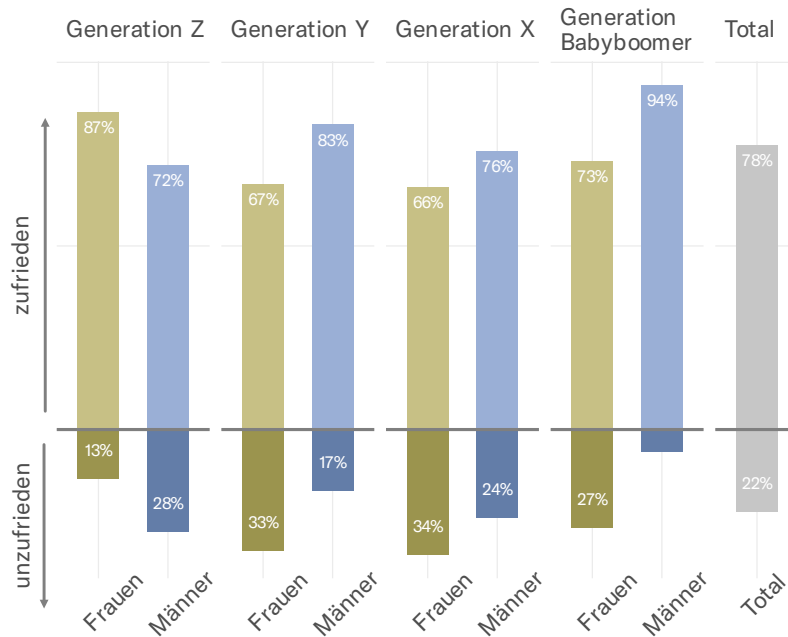


Mit der eigenen familiären Arbeitsteilung sind die Befragten aber grossmehrheitlich zufrieden.

Gleichstellungsbarometer 2024

Zufriedenheit mit der gelebten familiären Arbeitsteilung – nach Geschlecht (Abb. 14)

«Wie zufrieden sind Sie mit der Aufteilung der Kinderbetreuung, Hausarbeit und Erwerbsarbeit in Ihrer Familie?» – nur Personen mit Kind(ern)



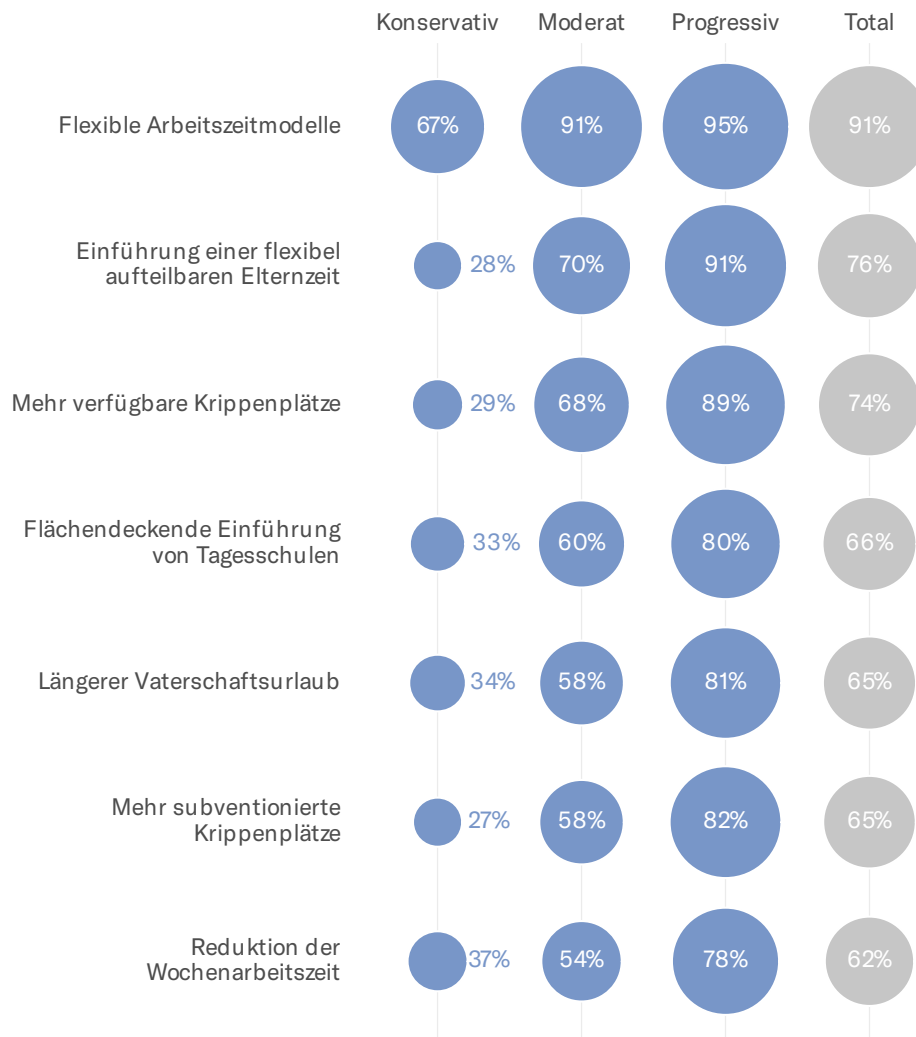
Mehr Massnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit gefordert

Die Forderung nach flexiblen Arbeitszeitmodellen wird von nahezu allen Personen (91 %) befürwortet, aber auch die Forderungen nach einer flexibel aufteilbaren Elternzeit (76 %) sowie nach mehr Krippenplätzen (74 %) stösst auf grossmehrheitliche Unterstützung.

Gleichstellungsbarometer 2024

Zustimmung zu politischen Massnahmen betr. Vereinbarkeit – nach Rollenbildern (Abb. 15)

«Wie stehen Sie zu folgenden Massnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie?» – nur Befürwortende



Wertvorstellungen sind entscheidend

Wie jemand bestimmte politische Forderungen mit dem Ziel, die Vereinbarkeit zu vereinfachen und die Gleichstellung zu erleichtern, beurteilt, hängt vor allem von individuellen Wertvorstellungen ab. Auch bei Personen mit einer moderaten Vorstellung von Geschlechterrollen finden alle Massnahmen für mehr Vereinbarkeit Mehrheiten (Abb. 15).

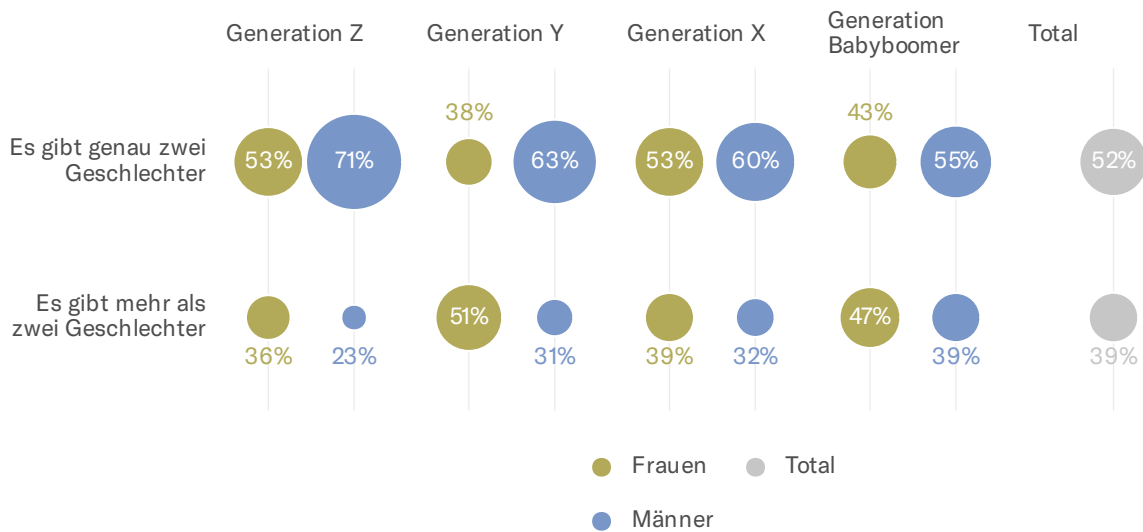
2.4. GESCHLECHTLICHE UND SEXUELLE VIELFALT

Uneinigkeit über die Auffassung von Geschlecht

Männer sind mehrheitlich (59 %) der Ansicht, dass es genau zwei Geschlechter gibt. Jüngere Männer vertreten deutlich stärker diese Auffassung als ältere Männer. Frauen aller Generationen zeigen sich hingegen offener gegenüber der Ansicht, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt.

Konzept von Geschlecht – nach Geschlecht und Generation (Abb. 16)

«Es gibt verschiedene Vorstellungen über Geschlechter. Welcher der folgenden Aussagen stimmen Sie am ehesten zu?»



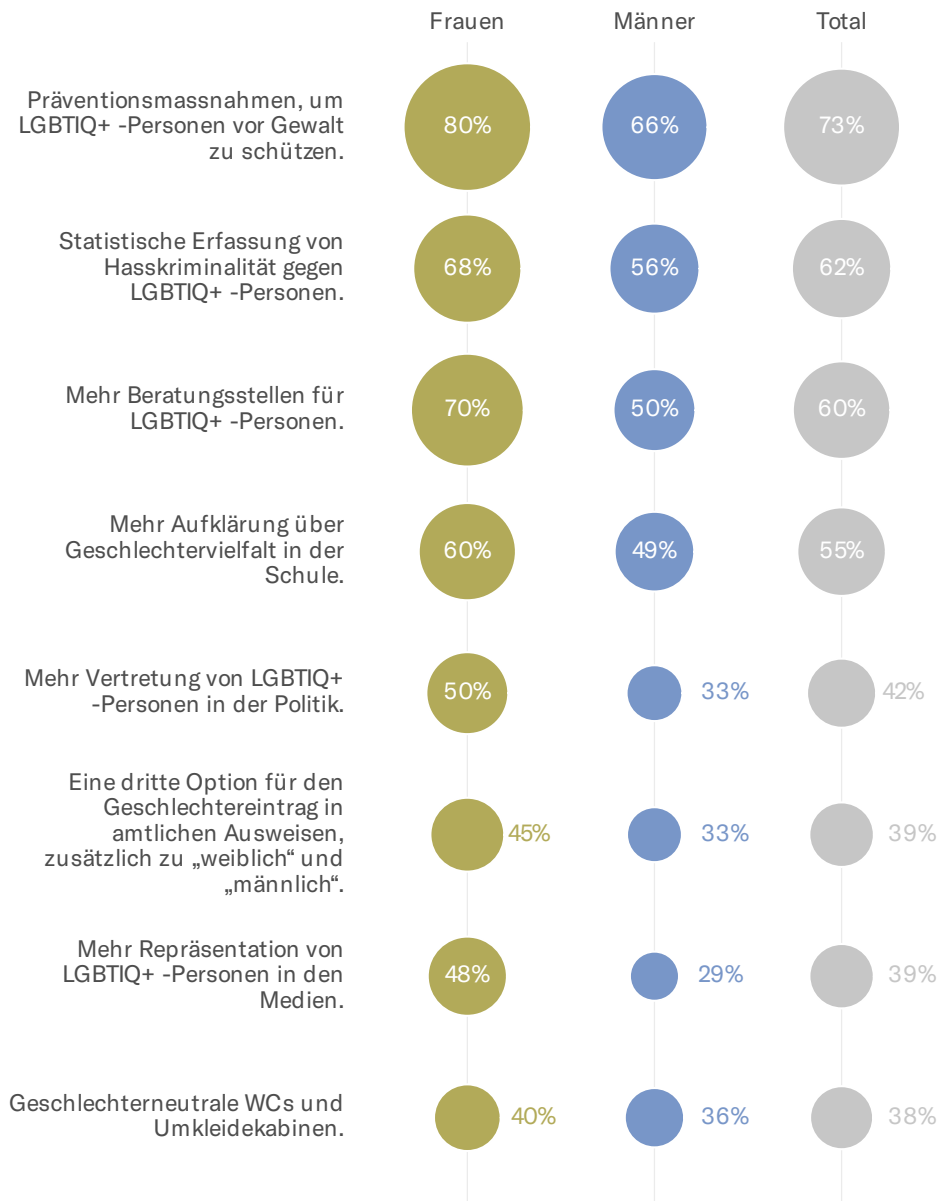
Frauen und LGBTIQ+ -Personen stehen hinter queeren Forderungen

Politische Massnahmen zur Stärkung der LGBTIQ+ -Gemeinschaft werden vor allem von der Community und von Frauen unterstützt. Forderungen wie Präventionsmassnahmen gegen Gewalt an LGBTIQ+ -Personen oder das statistische Erfassen von Hasskriminalität sind in der Bevölkerung mehrheitsfähig.

Gleichstellungsbarometer 2024

Massnahmen zur Stärkung der LGBTQ+ -Gemeinschaft – nach Geschlecht (Abb. 17)

«Wie stehen Sie zu folgenden Mitteln zur Unterstützung der LGBTQ+ -Gemeinschaft?» – nur Befürwortende



Fazit

Das nationale Barometer zur Gleichstellung 2024 bringt in Bezug auf den Stand der Gleichstellung drei Haupterkenntnisse hervor.

Erstens gibt es vier zentrale Bereiche, in denen die Mehrheit der Befragten der Ansicht ist, dass die Gleichstellung in der Schweiz noch nicht erreicht ist. An erster Stelle steht die Lohngleichheit. An zweiter Stelle steht die Gleichstellung bei der Vereinbarkeit von Arbeit und Familie, gefolgt von den Karrieremöglichkeiten und der Aufteilung der Hausarbeit. Alle diese Bereiche sind eng miteinander verknüpft und beeinflussen sich gegenseitig. So bedingt die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Hausarbeit die Möglichkeit einer Erwerbstätigkeit in hohem Pensum. Diese wiederum ist entscheidend für Lohn und Karrierechancen. In vielen Familien ist der Anreiz für ein hohes Erwerbspensum grösser, wenn der Lohn entsprechend besser ausfällt. In erster Linie sind es finanzielle Gründe, die der gewünschten innerfamiliären Arbeitsteilung im Wege stehen.

Zweitens offenbart sich ein deutlicher Geschlechtergraben in der Wahrnehmung der Gleichstellung. Frauen beurteilen den Stand der Gleichstellung 2024 in der Schweiz durchweg negativer als Männer. Diese Diskrepanz erstreckt sich über alle Generationen und politischen Ausrichtungen hinweg. Ihre Ursachen sind vielfältig und umfassen verschiedene Faktoren, darunter unterschiedliche Erfahrungen und Lebensrealitäten wie sexistische Belästigung oder Diskriminierung am Arbeitsplatz. Auch die Themenkonjunktur spielt eine wichtige Rolle, wobei Frauen- und Genderthemen wie die #MeToo-Bewegung in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen haben. Viele Frauen begrüßen diese Entwicklung und fühlen sich mit diesen Themen

verbunden, während sich Männer davon möglicherweise nicht angesprochen oder gar ausgeschlossen fühlen⁷. Die Existenz des Geschlechtergrabens in der Beurteilung der Gleichstellung hat erhebliche Auswirkungen auf die Gleichstellungspolitik und erfordert eine differenzierte Herangehensweise in der Politikgestaltung. Es ist wichtig, strukturelle Ungleichheiten anzugehen und die Gleichstellung voranzutreiben, ohne dabei bestimmte Gruppen, wie zum Beispiel (junge) Männer, auszuschliessen.

Drittens ergab die Befragung für die Generation Z eine markante Diskrepanz zwischen den Geschlechtern, aber auch deutliche Unterschiede zu den älteren Generationen. Während Frauen der Generation Z die Gleichstellung weniger kritisch beurteilen als Frauen älterer Generationen, sind Männer der jüngsten Generation grösstenteils sogar der Meinung, dass die Gleichstellung bereits weitgehend erreicht ist. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass die jüngste Generation von vielen Konsequenzen der fehlenden Gleichstellung nicht oder noch nicht betroffen ist. Die jungen Menschen der Generation Z stehen am Anfang des Berufslebens, haben in den meisten Fällen noch keine Kinder und in ihrem bisherigen Leben in der Regel noch weniger Diskriminierungserfahrungen gemacht. Diejenigen Generationen, die sich in einer Lebensphase befinden, in der sie die Konsequenzen der nicht vollständig realisierten Gleichstellung stärker zu spüren bekommen, namentlich die Generationen Y und X, bewerten den Stand der Gleichstellung deutlich kritischer.

Neben den Einstellungen zum Stand der Gleichstellung in der Schweiz zeigt das Gleichstellungsbarometer 2024 auch die unterschiedlichen Lebensrealitäten zwischen den Geschlechtern und Generationen.

So unterscheiden sich die Einschätzungen von Männern und Frauen im familiären Kontext deutlich. Die Befragung bringt zu Tage, dass unter den Eltern die Frauen unzufriedener sind als die Männer mit der Aufteilung der Hausarbeit, Kinderbetreuung und Erwerbsarbeit in der eigenen Familie. Gleichzeitig sind Mütter in der Schweiz nach wie vor mehrheitlich der präzisere

⁷Vgl. Frauen links, Männer rechts: Ideologischer Graben spaltet die Gen Z, 20 Minuten 2024

Elternteil im Leben ihrer Kinder und übernehmen den deutlich grösseren Teil an Care-Arbeit.

Auch wenn es um erlebte Grenzüberschreitungen geht, zeigt die Befragung eine grosse Diskrepanz zwischen den Erfahrungen von Frauen und Männern. Frauen sind im Vergleich zu Männern häufiger von übergriffigen Situationen betroffen, haben häufiger Schwierigkeiten, sich in solchen Situationen zur Wehr zu setzen und sind häufiger in sexuelle Handlungen involviert, die sie nicht möchten. Weiter zeigt die Befragung aber auch, dass es für Männer wie für Frauen wichtig ist, dass diese Thematik debattiert wird und mediale Aufmerksamkeit erhält. Die breite Unterstützung für die öffentliche Debatte über sexuelle Belästigung war nicht immer so deutlich. Während Bewegungen wie #MeToo Missbrauchsfälle aufdeckten und Debatten über Einverständnis anstiessen, wurden eben diese Bewegungen auch als Überreaktionen auf «normales» Flirtverhalten und als öffentlicher Pranger kritisiert⁸. Dass die mediale Aufmerksamkeit für das Thema sexuelle Belästigung über alle Generationen hinweg und von beiden Geschlechtern als wichtig eingestuft wird, zeigt die Dringlichkeit der Thematik, aber auch die sensibilisierende Wirkung der Medienaufmerksamkeit. Denn 70 Prozent der Befragten geben an, dass sie durch die Debatte eine persönliche Veränderung wahrgenommen haben. Dies verdeutlicht die weitreichende Wirkung der #MeToo- und anderen, ähnlichen Bewegungen und öffnet die Tür für Gleichstellungsmassnahmen in diesem Bereich.

⁸Vgl. z.B. Die Deutschen können nicht flirten, ZEIT ONLINE 2018, „Eine Person kann nicht eine Bewegung diskreditieren“, Deutschlandfunk Kultur 2018

SOTCMO